

Aus dem Glashaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir sie in unserer heutigen Zeit begegnen, über die Leinwand. Doch auf zahlreiche Filme trifft es bedauerlicherweise noch zu, was oben — es sind nur Teile! — aufgezählt wurde.

Über das Spiel der einzelnen Darsteller ist im großen und ganzen das zu sagen, was das Ergebnis des bisher Gesagten sein dürfte: Natürlichkeit anstreben, nichts Unmögliches, Veraltetes, Unsinniges bringen! Hierher gehört: bei Schmerzensausbrüchen mit übermenschlich verzerrten Gesichtern dastehen, sich theatralisch gebärden — im allgemeinen: unnatürlich sich geben. Darin liegt heute der Wert, den der Expressionismus auf der Bühne uns zeigt: Gefühlsausbrüche nicht roh und aufdringlich zeigen, sondern fein, versteckt, angedeutet. Das ist eindringlicher. Ebenso die übergroße Sentimentalität bei Leid, Trauer, Mitleid, Angst usw.

Trauerszenen sollte man letzten Endes überhaupt nicht bringen. Es ist ein seltsames Gefühl, wenn plötzlich die Musik abbricht und einen Trauermarsch spielt, sich auf der Leinwand Beerdigungsszenen, Gräber, Bahren usw. zeigen. Es zerreißt zu leicht die Stimmung und wirkt zu unnatürlich. So unbedingt erforderlich dürften diese Szenen nicht sein. Man schenke sie sich und dem Publikum, das nicht gern an traurige Dinge erinnert sein will! (Das bedenke man schließlich ebenfalls.)

Wir haben es bei diesen Krankheiten gottlob mit sehr leicht heilbaren zu tun. Die Zeit und die Einsicht sind die Heilkräfte. Aber zu wünschen wäre, der Einsicht den Vortritt zu lassen vor der Zeit, die ohnedies alles heilt . . .

R. L.

Aus dem Glashaus.

Neues vom Film.

Die französische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, nach dem jedes Kino, das mehr als 400 Personen faßt, dafür sorgen muß, daß der Vorstellung ein Arzt beiwohnt. — Die englische Gesellschaft Stolls behauptet, daß sie das größte Atelier der Welt besitzt. Es soll fünfmal so groß sein wie die englischen Ateliers zusammen. Gegenwärtig wird dort der Film „Die gelbe Kralle“ von Sea Kohner gedreht. — In den Vereinigten Staaten ist man gegenwärtig dabei, in einer großen Anzahl von Kinotheatern das Beleuchtungssystem „Brookins Alifelite“ einzuführen. Das System dient dem Zweck, den Boden und die anderen dunklen Teile des Zuschauerraumes der Kinotheater zu erhellen, um dadurch den Besucher der Unbequemlichkeit zu überheben, seinen Platz mühselig und auf die Gefahr des Stolperns und Stürzens im Dunkeln oder in unzulänglichem Licht der Taschenlaterne des Logenschließers zu suchen. Der kleine,

elegante Apparat wird auf den ersten Sessel des Ranges montiert, ohne daß er das Gesichtsfeld des Zuschauers irgendwie beschränkt. Er hat außerdem den Vorteil, daß seine Montierung von jedem, der mit Handwerkszeug umzugehen versteht, vorgenommen werden kann. Ebenso einfach vollzieht sich die Legung der Leitungsdrähte, die man auch unsichtbar unter dem Parkett führen kann. — Charles Chaplin hat seine Ateliers in Los Angeles geschlossen und sein ganzes Personal entlassen. Es scheint, daß er tatsächlich seine Ateliers Mary Pickford überlassen wird, um nach England zu gehen und dort zu filmen. — Der große Asta-Nielsen-Film „Hamlet“ der Art-Film-Gesellschaft wird in den nächsten Tagen in einer Privatvorführung im italienischen Königsschloß in Rom vorgeführt. — Die Meisterwoche hat jetzt auch einen Lieferungsvertrag mit einer Athener Firma abgeschlossen. Es sind bereits die ersten Aufnahmen aus Griechenland und von den Kämpfen in den Dardanellen eingetroffen, die der nächsten Meisterwoche eingefügt werden. — Unter ungeheurem Zulauf des Publikums hat man in Piacenza ein schwimmendes Kino „Giuseppe Mazzini“ eröffnet. Dieses Kino soll den Po herunterdirigiert werden, stellenweise anlegen und so der Bevölkerung des flachen Landes Gelegenheit geben, einer Kinovorstellung auf bequeme Weise beizuwohnen. Dieses schwimmende Kino wird hauptsächlich Lehrfilme bringen, die ihrem Charakter nach dem Interesse der Landbevölkerung nahe stehen.

Neue Filme.

„Die tragische Hochzeitsreise“, Lustspiel in fünf Akten von Richard Kutter und Richard Kühle, wurde von der Maxim-Filmgesellschaft erworben. — Die Max-Film G. m. b. H. beendete den ersten deutschen Gunnar Tolnaes-Film „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, 3. Teil. Die Aufnahmen durch den Operateur Günther Krampf fanden im großen Meister-Atelier und in der Filmstadt in Tempelhof unter der Regie Max Macks statt. Bauten: Prof. Lothgar. Mitwirkende: Erna Morena, Aud Egede Nissen und Frik Komtner. „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“ 3. Teil, ist von Marie Luise Droop verfaßt. — Hella Moja spielt die Hauptrolle in dem neuen Hella Moja-Film „Karneval“, der nach den Motiven von Hauff, bearbeitet von Dr. Johannes Brandt, unter der Regie von Otto Rippert, Photographie Max Luke, von der Terra-Film-Aktiengesellschaft hergestellt wird. — In England ist ein großer Film in Vorbereitung, der den Titel: „Die Schönheiten Großbritanniens“ führt. Gegenwärtig werden Aufnahmen für den Film in Schottland gemacht. Unter anderen Gegenden werden hauptsächlich Wallis, Devonshire, Dorsetshire, Lancashire und das Land Shakespeares gezeigt. — Die Bayerische Filmgesellschaft m. b. H. (Fet u. Wiesel) im Emelka-Konzern hat von

Distler ein Sujet „Die schwarze Schmach“ erworben und beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu diesem Film. — Kürzlich fand die Uraufführung des May-Films „Die Schuld der Lavinia Morland“ in den Ufa-Vichtspielen Tauenzien-Palast statt. Mia May spielt darin die Hauptrolle. Der Film, in dem Alfred Gerasch und Albert Steinrück die männlichen Hauptrollen spielen, ist von Joe May inszeniert. — Pola Negri ist augenblicklich mit den Aufnahmen an einem neuen Film, der den Titel „Arme Violetta“ führt, beschäftigt. Außer Pola Negri wirken mit: Marga von Klerksa, Alexander von Antalfy, Michael Barkony, Paul Biensfeldt, Guido Herzfeld. Die Regie führt Paul Ludwig Stein. — Harry Piel hat den bekannten Filmschriftsteller Peter Bischer für die nächsten im Verlage der Metro-Film erscheinenden Filme verpflichtet. Das erste Manuskript aus seiner Feder hat den Titel: „Die Todesfalle“. — „Lady Hamilton“ beschäftigt zurzeit mehrere Filmfirmen. In besonderer Ausstattung bringt die May-Film-Gesellschaft mit Mia May als Lady Hamilton den Film demnächst heraus. Die Regie liegt in den Händen Joe Mays, die künstlerische Oberleitung bei Martin Jacoby-Boy. — Friß Klaudius hat das Manuskript von Goethes „Göz von Berlichingen“ unter Zugrundelegung des „Urgöz“ fertiggestellt. — In den Ateliers der National-Film-A.-G. wird gegenwärtig unter der Regie von Dr. Franz Eckstein das fünftaktige Drama „Frau Doktorin“ aufgenommen, das Rosa Porten nach Motiven des Romans „Madame Bevary“ von Gustav Flaubert für den Film bearbeitet. — Die Progreß-Film-Ges. hat den Coron-Film „Der Gang in die Nacht“, eine fünftaktige Tragödie von Karl Mayer, angekauft. Die Hauptrolle des unter der Regie E. W. Murnaus gedrehten Films spielte Olof Tönß; in den übrigen stücktragenden Rollen waren Erna Morena, Gudrun Bruun-Steffensen und Konrad Weidt beschäftigt. — Gertrude Barrison, die bekannte Tänzerin, spielt in dem von Max Mack inszenierten Film „Die große und die kleine Welt“ eine Charakterrolle.

Indiskretionen.

's ist nicht alles Gold, was glänzt, aber manchmal dagegen Diamanten und Perlen. Das gilt auch bei den Namen der Filmkünstler und -Künstlerinnen. Gar mancher und gar manche versteckt sich hinter einem Pseudonym, um ihren bürgerlichen Namen nicht aller Öffentlichkeit preisgeben zu müssen. Das ist ihr gutes Recht. Das Geheimnisvolle reizt aber bekanntlich viel mehr als das offen Daliegende. Und daraus ist leicht zu erklären, daß man hinging, den Schleier der Filmwelt-Pseudonyme zu lüften. Und ganz Interessantes ist da zum Vorschein gekommen, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Lotte Neumann, Henny Porten